

Reise vom
15.3. – 17.3. 2013
Veneto/Friaul
verfasst von Dr. Helmut Kapl

Inhaltsverzeichnis

Reise vom.....	1
15.3. – 17.3. 2013.....	1
Veneto/Friaul.....	1
verfasst von Dr. Helmut Kapl.....	1
Windige Anreise	1
Querschnitt: Görz, Habsburg und Venedig.....	1
San Daniele: Die Antoniuskirche	2
Spilimbergo: Schloss und Dom.....	2
Provesano: Leonhardskirche mit Vera Ikone (Veronika).....	3
Valvasone: Schloss mit altem Theater.....	3
Sacile: Flusshafen Venedigs mit Palästen und Sultan Davide	3
Ragazzoni-Palast	4
Porcia: Villa Corer Dolfin und Cantina.....	4
Pordenone: Rathaus mit Loggia, Palazzi, Dom und De Saccis	5
Sesta al Ragnenal: Lebensbaum, Benedikt und Anastasia.....	5
Concordia Saggitaria: Archäologin Gaia erklärt die Urkirche.....	6
Portogruaro: Städtelauf der Reisegruppe.....	6
Prodolone: Fresken von Amaltea in Sta. Maria delle Grazie	6
San Vito: Arigoni-Theater in der Citta ideale.....	7
Cordovado: VillaPiccolomini.....	7
Fraforeano: Landschaftspark der Contessa Kekler.....	8
Flambruzzo: Badoglio und Mussolini	8
Badoglio: Duca di Addis Abeba und Eroberer Libyens.....	8
Cantina von Giorgio Colutta in den Colli Orientali del Friuli	9

Windige Anreise

Bei starkem nordwestlichen Seitenwind, der sogar den Bus ins Schwanken bringt, gelangen wir nach Halt in Graz und am Wörthersee bei Sonnenschein in das Flyschland von Friaul und Veneto. Bei der Prosciutteria Morgante stärken wir uns zu Mittag.

Querschnitt: Görz, Habsburg und Venedig

Bis dahin gab uns Max einen Querschnitt der Reise. Für diese Region waren die Machteinflüsse vor allem von Habsburg und Venedig von Bedeutung, allem

voran aber der Besitz von Görz. Denn dort befand sich das Einfallstor in die italienischen und venezianischen Gebiete. Görz war das Bollwerk gegen diesen Ansturm.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts stand es auf des Messers Schneide, wer vom letzten Grafen des Görzer Geschlechts, Leonhard, der in Lienz saß, die Grafschaft vererbt erhält. Venedig lockte mit viel Geld, war aber schließlich enttäuscht, dass er dem Habsburger Maximilian sein Territorium vermachte. Venedig marschierte dennoch ein. Es kam zum Angriff der Liga von Cambrai, den Venedig verlor. Mit diplomatischem Geschick bewältigten sie dieses Unglück und erhielten alle Eroberungen von vorher international als ihre Gebiete bestätigt. Die so regulierten Besitzstände hielten bis etwa zum 1. Weltkrieg, also fast 800 Jahre lang. Die Venezianer aber gründeten westlich von Görz ihre Festung Gradisca und später Palmanova, das neue Palma.

San Daniele: Die Antoniuskirche

In San Daniele bewundern wir in der Kirche des San Antonio Abate aus Viene das Hauptwerk des Pelegrino da San Daniele, einen herrlichen Franziskuszyklus der Frührenaissance. Pelegrinos Signatur waren seine meisterlichen Gesichter, das war seine Stärke. Die Kirche wurde durch das Erdbeben von 1348 beschädigt und wieder aufgebaut. Sehr plastisch sind alle drei Gekreuzigten dargestellt. Alle blond, auch Maria Magdalena am Fuße des Jesus-Kreuzes. Im Ort gab es seine Tradition zugunsten der Armen: Sie mästeten ein Schwein. Das Geld aus der Schlachtung erhielten die Armen.

Interessant auch Christus und die Anastasis (Hinabstieg – in die Hölle). Die Teufel haben es nicht gerne, dass er Adam und Eva aus der Hölle heraus holt. Dieser Vorgang symbolisiert die Befreiung der Menschheit von der Erbschuld bzw. Erbsünde. Eine Karte vom Altarbild aufzutreiben war nicht leicht, aber im Buchgeschäft möglich.

Spilimbergo: Schloss und Dom

Waren wir in San Daniele von 14 Uhr bis kurz vor 15 Uhr, setzten wir in Spilimbergo nach 15 Uhr bis 16 Uhr 30 die Besichtigung fort. Das deutsche Fürstengeschlecht, eingesetzt vom Görzer Grafen, hieß Spengenberg. Dort erwartet uns eine lokale Führerin. Sie wuchs in Stuttgart auf und sprach daher neben Italienisch auch exzellent Deutsch. Sie führte uns vom Dom weg. Dort war noch eine Messe im Gang. Zum Schloss sollten wir zuerst gehen. Dort erklärt sie uns, wie sich dieses Geschlecht aufgeteilt hat, und wer die jeweiligen Flügel inne hatte und sie heute bewohnt. Der Dom war Teil des Schlosses. Die Stifter mussten für zwei Pfarrer aufkommen. Die Hallenkirche hat ein Holzdach, das auf mächtigen Bögen aufliegt, die wiederum von große Bündelpfeilern getragen werden.

Die Krypta diente der Grablege des Herrschergeschlechtes. Ein Sarkophag beherbergt die Überreste eines Spengenbergers, der vom Kaiser zum Ritter geschlagen wurde. Im Langhaus und an der Orgel sehen wir grandiose Fresken des späten Mittelalters und der Renaissance.

Provesano: Leonhardskirche mit Vera Ikone (Veronika)

Bei der Fahrt nach Provesano kämpfen Wolken im Westen mit der aufheiternden Bora im Osten, die den Blick zu den Julischen Alpen bis zum Karst bei Triest freigibt. In der Kirche des heiligen Leonhard ist wieder ein Fresko ganz berühmt, ein Fresko des Gianfrancesco da Tolmezzo. 1996 feierten sie hier 500 Jahre der Fresken. Ein Bild zeigt auch Veronika mit dem Schweißstuch, das ihr Jesus überreicht. Veronika ist ein damals mit diesem Tuch entstandener Kunstname, soll heißen: Vera (wahre bzw. echte) Ikone (Bild), also wahres Bild von Jesus. In dieser Kirche sind auch das Chorgestühl aus Spilimbergo und eine alte Orgel auf der rechten Seite des Hauptschiffes zu bewundern. Bewundernswert war das Begrüßungsaufgebot von Dorfhonorationen.

Valvasone: Schloss mit altem Theater

In Valvasone, benannt nach dem deutschen Rittergeschlecht Wolfsheim, wenden wir uns zuerst einem Leckerbissen außer Programm zu, nämlich dem teilweise renovierten Schloss. Da dieses im Besitz der Gemeinde steht, führt uns dort der Bürgermeister selber. Der Empfangssaal diente noch vor 100 Jahren der Seifensiederei, die dieses Grafengeschlecht in den eigenen vier Wänden betrieb. Daneben ein Prunksaal, der zum Theater aus dem 18. Jahrhundert führt, das das älteste dieser Art in der Region ist. Unter den jetzigen Fresken fand man ältere, deren mittlere Teile einen Lebensbaum symbolisieren. Genealogische Bänder zeigen, ob männliche oder weibliche Generationen für den Fortbestand garantierten. Bei den Wappen sind eindeutige Geschlechtsmerkmale zu sehen, die Antwort auf die vorige Frage geben. Zuvor waren wir noch im Dom und gelangen schließlich zum Programmpunkt San Pietro e Paolo. Den Zugang verschafft uns auch hier wieder der Herr Bürgermeister.

Santa Maria delle Grazie in Prodolone wurde mittels Tablets gefunden, war aber geschlossen. Es war schon etwa 7 Uhr 30, so dass auch die Wanderung in San Vito auf Samstag verschoben wurde.

Mit einem siebengängigen Menü endete dieser wunderschöne Reisetag bei sehr angenehmen Gesprächen.

Sacile: Flusshafen Venedigs mit Palästen und Sultan Davide

Am Samstag, den 16.03. brachen wir schon um 8 Uhr in Richtung Sacile auf. Wir wurden dort von einem pensionierten Geschichtspräsidenten erwartet. Der Parkplatz ist gegen die Livenza hin noch mit Resten der venezianischen

Stadtmauer umgeben. Die Stadt war über den Fluss mit Venedig verbunden. Der Flusshafen ließ den Handel mit Holz – bestimmt für die Lagunenstadt – und Salz und anderem erblühen. Der Reichtum der Stadt hatte darin seine Basis.

Der Domplatz ist gesäumt zur Linken von Palästen. Rechts der Dom und ein Campanile, der seit dem letzten Erdbeben sich leicht zur Seite neigt. Im Dom selbst führt uns Maximilian zu einer Kuriosität der Serenissima rechts vom Eingang. Dort befindet sich das Grab von Davide Sultan. Er war ein Prinz aus dem osmanischen Herrscherhaus und lebte hier im Exil. Da war er auch sicher vor der seidenen Schnur, mit der damals der Sultan in Istanbul seine potentiellen Konkurrenten beseitigen ließ.

Der Palazzo Ovio Gobbi gegenüber diente einer Notarsfamilie, die auch Teil der Vorfahren unseres Stadtführers waren. Ein Priester eröffnete uns, dass das Gebäude heute der Kirche gehört. Zuerst sehen wir uns im schönen Garten an der Livenza um. Dort war die schönere Aussicht des Hauses, da bedeutende Besuche mit den Barken hier ankamen. Eine Atlaszeder hat die Lufthoheit über diesen Garten. Um einen Granatapfelbaum begrüßen violette Veilchen den Frühling.

Diese Paläste weisen denselben Aufbau und Zuschnitt wie in Venedig auf. In der Beletage im 1. Stock sind die Verherrlichungen dieser Notarsfamilie auf der Decke angebracht, insbesondere die vier Kardinalstugenden: Prudentia (mit Spiegel), Justitia, Fortitudo und Temperantia.

Auch der Carli-Palast – zwei Häuser weiter – ist heute in den Händen der Kirche. Früher gehörte er der Händlerfamilie Carli. Im 1. Stock ist eine Dauerausstellung von Pino Casarini, eines berühmten Malers des 20. Jahrhunderts zu sehen.

Bei der Brückenskapelle dürfen wir eine Madonna nach der Kreuzabnahme von Jesus bewundern, dargestellt im weichen Stil der nördlichen Nachbarn, wie in Deutschland und Österreich.

Ragazzoni-Palast

Den Abschluss macht der bedeutendste Palast, der den Reichen Ragazzonis gehörte. Bedeutende Fresken kamen hier zum Vorschein. Verherrlicht wird die Familie. Neben dem Treffen mit dem Sultan auch die Nobilitierung. Der Bürgermeister erscheint. Sie erwarten Vertreter der Unesco. Dieser Palast und auch die Stadt hoffen auf die Ernennung zum Kulturerbe. Ich hatte die Gruppe verloren. Vor dem Palast auf der anderen Seite der Livenza und hatte ich sie gesehen und hörte am Horcherl die Erklärungen mit, bis ich sie dann in der Beletage wieder fand.

Porcia: Villa Corer Dolfin und Cantina

Die Villa Correr Dolfin in Porcia ist schon sehr heruntergekommen. Renovierungsarbeiten lassen nur die Besichtigungen des Androns zu. Der Aufgang ist wegen Arbeiten geschlossen. Die angeschlossene Chiesetta S.Maria glänzt schon nach der Renovierung. Wir sehen sie aber nur von weitem, ebenso wie den Park, auf dessen Quelltümpel Kinder ferngesteuerte Schiffchen fahren lassen. Nach dem Dogen selbst wurde diese Villa seit dem 18. Jahrhundert nie benutzt.

Als nächstes bietet uns die Cantina der Conti Porcia vom Prosecco bis zum Refosco gute Weine und wunderbare Brötchen. Erstaunen rufen die niedrigen Flaschenpreise unter fünf Euro hervor.

Pordenone: Rathaus mit Loggia, Palazzi, Dom und De Saccis

Um 13 Uhr erreichen wir Pordenone, das seinerzeit zwischen Venedig und Habsburg umstritten war. Leopold I verkauft es schließlich an Venedig. Der Konflikt zwischen den beiden Mächten hatte sich im 17. Jahrhundert verflacht und im 18. Jahrhundert bat Venedig die Habsburger um Hilfe gegen die Türken. Sie schickten den Adjutanten vom Prinzen Eugen, den Graf von der Schulenburg.

Die Altstadt zieren spätgotische Profanbauten, ein Rathaus mit Loggia, schöne Palazzi und der Dom mit angeblich dem schönsten Campanile Italiens. Dort befand sich auch der historische Wohnsitz von Pordenone De Sacchis, dem größten friulanischen Maler der Renaissancezeit. Auf einigen Gebäuden auf dieser Piazzetta finden wir noch verblasste Spuren von Freskendekorationen, und sogar auch ein österreichisches Wappen, das auf die früheren Besitzverhältnisse hinweist.

Für 13 Uhr war beim Pfarrer unser Dombesuch angesagt. Ein Säulenfresko von Pordenone gilt als das schönste Werk, aber auch sonst bietet dieser Kirchenbau viel Schönes. Der Pfarrer vertraut uns und lässt uns den Dom allein besichtigen.

In Pasiano di Pordenone erwartet uns kurz darauf ein viergängiges Mittagsmahl. Zwei lange Tische waren fast zu wenig für die Gruppe und den Lenker. Das Essen war ein großer Höhepunkt, daher ist kein Abendessen geplant.

Sesta al Raghenal: Lebensbaum, Benedikt und Anastasia

Als wir nach Sta Maria in Sylvis fahren, hat die Bora wieder die Stauwolken des Gebirges über dem flachen Land verblasen. Die Sonne scheint wieder, aber es gibt einen kalten Wind. Die Wände des Haupt- und der beiden Seitenschiffe sind überall mit Fresken bemalt. Im Presbyterium werden Szenen aus dem Leben des heiligen Benedikt und seiner Beisetzung nach Art des Giotto gezeigt. Im erhöhten Presbyterium ebenfalls von Giotto-Schülern – der Lebensbaum. In der

Krypta besticht der Sarkophag der heiligen Anastasia, eine feine Steinschnittarbeit der Langobarden.

Concordia Saggittaria: Archäologin Gaia erklärt die Urkirche

Nach diesem Highlight von Sesto al Ragenal, dem militärischen Stützpunkt aus der Römerzeit, der die wunderbare Abtei der Benediktiner im 8. Jahrhundert hervorbrachte, begeben wir uns nach Concordia Saggittaria. Mit der Archäologin Gaia – Max fragt: “So wie die Mutter Erde?” – tauchen wir in die frühchristliche Zeit dieser Gegend ein. Dies war alles vom Schlamm zugedeckt und erst vor kurzem ausgegraben worden. Immer wieder wurden Neubauten geschaffen, um dem Zustrom zum Christentum, das ja unter Theodosius 396 zur Staatskirche wurde, Herr zu werden. Gaia war ein luftiger Typ, charakterisiert durch ihre überlangen und sehr ausdrucksvollen Finger, mit deren Bewegung sie ihren fast stakkatoartigen Vortrag beeindruckend unterstützte. Immerhin ging die hiesige Urkirche auf die Zeit des Diokletians zurück, also vor der Anerkennung durch Konstantin.

Portogruaro: Städtelauf der Reisegruppe

Nach dem Besuch der Kirche von Summaga mit dem Freskenschatz mit ihren Einflüssen aus der präromanischen und byzantinischen Zeit halten wir zum Abschluss des Tages vor der Altstadt von Portogruaro, einem weiteren Flusshafen der terra ferma Venetiens. Ziel des Stadtspazierganges wären die kleinen Mühlen-Häuschen gewesen. Sie zieren das Prospekt der Reise. Für mich war jedoch die Geschwindigkeit des Spazierganges zu hoch, es wäre für mich zu einem Städtelauf eskaliert. Frau Mag. Hebenstreit erbarmte sich meiner. So schlenderten wir gemütlich eine Runde durch das alte Portogruaro, wo aus mancher Schenke Live-Musik heraus tönte. Einige ließen sich in der Pizzeria der Villa Foscarini Plätze reservieren. Ich konnte darauf verzichten. Das Mittagmahl sättigte mich bis spät abends.

Prodolone: Fresken von Amaltea in Sta. Maria delle Grazie

Am Sonntag hieß es packen und um 8 Uhr 30 beim Bus sein. Ich war zwar schon um 5 Uhr 30 auf. Nach dem Frühstück begann ich jedoch noch mit dem Reisebericht. Beinahe hätte ich die Zeit übersehen. Ich überzog um 5-7 Minuten, die Maximilian überbrückte, indem er den Wartenden Witze erzählte.

Ehe wir das heutige Reiseprogramm in Angriff nahmen, hatten wir zwei Reiseziele vom Freitag nachzuholen. Um 9 Uhr sollte die Kirche Sta Maria delle Grazie in Prodolone nach der Messe offen sein. Dann musste auch San Vito noch nachgeholt werden.

Die Messe ging in Prodolone gerade zu Ende. Der Pfarrer übergab sie uns gleichsam zur Besichtigung der letzten Fresken dieser Reise. Sie stammten von einem Schüler Pordenones, dem Schwiegersohn Amaltea.

San Vito: Arigoni-Theater in der Citta ideale

Zu einem wahren Hit entwickelte sich der Marsch durch San Vito, in der Anlageform einer "citta ideale", die die vier Stadttore über schöne alte Straßen miteinander verband.

Beim Kreuzungspunkt stehen der Dom mit seinem Kampanile der Loggia mit dem antiken Theater des "Gran Giacomo Arigoni" einander schräg gegenüber und friedlich so den Marktplatz ein, die Piazza del Popolo. Arigoni, ein Sohn dieser Stadt, wird durch die Widmung des Theaters geehrt.

Ich bin sehr überrascht von der Schönheit und Intaktheit des Stadtbildes von San Vito. Einen größeren Palazzo mit vorgelagertem Garten sehen wir kurz vor dem Stadttor gegenüber jenem, bei dem wir herein gekommen sind.

Wieder zurück vor der Loggia stürmt eine resolute 40erin auf Maximilian zu. "Sono Francesca" höre ich sie sagen. Ist sie nun unsere Stadtführerin? Nein! Sie schleppt uns ab zur Loggia und dirigiert uns hinauf in den 1. Stock, wo sich eines der ältesten Theater von Italien befindet. Sie händigt uns auch Prospekte der Stadt aus. Bei der Rückkehr zum Bus blicken einige noch in die Flagellantenkirche hinein, also jener Kirche, wo manche Spinner glaubten, ein besonders Gott gefälliges Leben zu führen, wenn sie sich selber blutig peitschen (Santa Maria dei Battuti). Ich meine, Maria hätte sicher auch eine Abscheu vor so einem Verhalten gehabt. Sie leisteten sich aber im Inneren der Kirche einen der wertvollsten Freskenzyklen des Pomponio Amalteo, des Schwiegersohns des Pordenone.

Cordovado: VillaPiccolomini

In Cordovado empfängt uns Graf Piccolomini vor seiner Villa. Die alte Straße führt dran vorbei. Die Umfahrungsstraße war früher der Fluss.

Drinne sehen wir den Stammbaum der Familie. Die eine Seite gehört den Piccolomini, die andere den Freschi. Aeneas Silvius Piccolomini, der ehemalige Papst Pius II aus Pienza, und zeitweise Privatsekretär von Frederick III gehörte zu den Vorfahren. Schwer zu beheizen sind diese Villen. Wir werden durch den Salon, die Bibliothek und andere Privatgemächer geführt, während die Contessa am Stock uns nachschaut. Sie erinnert sich kaum, dass sie vor zwei Jahren Maximilian geführt hatte. Damals lebte der Graf nach einem Unfall sehr zurück gezogen.

Hatten wir mit der Kapelle begonnen – sie besaß das Taufrecht für die Gegend – beenden wir den Besuch mit einem Rundgang im Englischen Park. Dort befand sich auch der Eiskeller – für das Sorbetto und Einlagerungen von Fleisch. Geradeaus führt der Weg zum Montparnasse. Das leichte Nieseln hat wieder aufgehört, setzt aber dann um die Mittagszeit wieder ein.

Fraforeano: Landschaftspark der Contessa Kekler

Und das gerade, als wir im Fraforeano von der Contessa Kekler durch ihren herrlichen Landschaftspark geführt werden. Sie betreut ihn mit zwei Arbeitern selber.

Ihr Herrenhaus des altfriulanischen Typus ist überwuchert von Glyzinien, die leider noch nicht die Fassade mit ihren Blüten schmücken. Die Gegend ist heuer pflanzlich etwa 2 Wochen zurück.

Während es draußen leicht regnet, schenkt die Herrin des Hauses Wein aus. Ich fand keinen freien Stuhl mehr. So ließ ich mich auf den Stufen des Stiegenaufganges nieder. Ich erhielt aber dafür als erster von ihrer Hand das Glas Rotwein überreicht. Hemingway war mit dieser Familie befreundet und hielt sich auch hier auf.

Flambruzzo: Badoglio und Mussolini

Die Bora setzte sich wieder durch und vertrieb erneut die Regenwolken, als wir unser nächstes Ziel in Flambruzzo erreichen. Es war kühl, als uns Gianluca Badoglio vorab zu einem Spaziergang durch seinen Garten einlud, umflossen vom Oberlauf der Stella, die 1,2 km flussaufwärts in der Ebene entspringt. Wir umkreisen auch seinen Montparnasse. In der Villa wartet er uns auch herrliche Rot- und Weißweine auf. Vollkorncrissini schmecken vorzüglich dazu. Wir bewundern dann noch den Onyx Tisch, um den sich die vom Badoglio im Auftrag des Königs gebildete neue Regierung versammelte, die als erste Maßnahme die Verhaftung Mussolinis beschloss.

Wir erfahren, dass Gianlucas Großvater aus einer bäuerlichen Familie im Piemont abstammt und eine militärische Karriere bis zum Feldmarschall der jungen italienischen Armee machte.

Badoglio: Duca di Addis Abeba und Eroberer Libyens

Dadurch kam er in Konkurrenz zu Mussolini. Der ihn zunächst mit dem Auftrag, Libyen zu erobern, im wahrsten Sinne des Wortes in die Wüste schickte. Badoglio blieb siegreich und legte mit seinen Verwaltungsmaßnahmen den Grundstein für ein modernes Libyen.

Zurückgekehrt und nicht mit Mussolinis Politik einverstanden, wurde er als militärischer Vertreter Italiens nach Argentinien geschickt. (Er durfte aber dort damals nicht die Weichen für den neuen Papst Franz I gestellt haben!). Jedenfalls wollte er sich zurückziehen. Er erhielt aber neuerlich eine fast nicht zu bewältigende Aufgabe, nämlich die Schmach von 1898 auszumerzen, wo Italien beim Versuch Abessinien zu erobern, scheiterte. Auch hier war er wieder erfolgreich. Der König hob ihn nun in den Adelsstand, indem er ihn zum Herzog von Addis Abeba (Duca di Addis Abeba) erhob. Dann zog er sich ins Privatleben zurück, erhielt aber 1943 den Auftrag vom König, eine Regierung nach Mussolini zu bilden.

Cantina von Giorgio Colutta in den Colli Orientali del Friuli

Zum Abschied kam auch kurz die Ehefrau von Gianluca Badoglio. Nach all diesen Besichtigungen reisten wir zur Cantina von Giorgio Colutta in den Colli Orientali del Friuli. Es war ein wunderbares Mittagessen mit Weinverkostung. Aufbruch war um 16 Uhr 30 und Ankunft in Wien bei der Oper um 23 Uhr.

Frau Mag. Hebenstreit, die Chefin des Presse-Clubs, war so freundlich, mir meine beiden Taschen zum Auto zu tragen.